

# aus dem Evangelium leben

EIN PROZESS DER  
EVANGELISCHEN  
KIRCHE A.B.  
IN ÖSTERREICH

Ausgabe: Mai 2021

Verantwortlich: Bischof Mag. Michael Chalupka,  
Pfr. Dr. Patrick Todjeras

Medieninhaber: Evangelische Kirche A.B. Österreich  
1180 Wien, Severin-Schreiber-Gasse 1+3

Informationen und Kontakt: [ael@evang.at](mailto:ael@evang.at) | +43 699 18877036 | <https://evang.at/ael>

Grafik und Design: Matern Creativbüro

Gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens,  
UW 1109. Claus Thienel Druckim12ten, 1120 Wien

# INHALT

|                                      |             |
|--------------------------------------|-------------|
| Vorwort                              | <b>S 02</b> |
| Der Prozess im Überblick             | <b>S 04</b> |
| Die inhaltlichen Säulen              | <b>S 06</b> |
| I. „Leuchträume des Evangeliums“     | <b>S 07</b> |
| II. „Gemeinsam dienen“               | <b>S 10</b> |
| III. „Über den Horizont hinaus“      | <b>S 13</b> |
| Das Programm „Erprobungsräume“ (EPR) | <b>S 16</b> |
| Der Weg zum Erprobungsraum           | <b>S 19</b> |
| Bewerbung                            | <b>S 21</b> |

---

”

Einen andern Grund  
kann niemand legen  
außer dem, der gelegt  
ist, welcher ist Jesus  
Christus.

*(1. Kor 3,11)*

---

## *Liebe Leserinnen, liebe Leser!*

Über die Zukunft der Kirche denken gegenwärtig viele Menschen nach. Das war zwar immer schon so und wird vermutlich auch so bleiben. Das ist auch gut so.

Auch wir denken über die Zukunft unserer Kirche nach. Das wollen wir verheißungsorientiert tun. Das heißt, wir wollen so über Kirche nachdenken, wie sie verheißt ist: Sie ist Gemeinschaft der Gläubigen, sie ist durch den Heiligen Geist gerufen und gesammelt, sie ist Zeugin und Botschafterin in der Welt.

Dies alles bringt sie nicht selbst hervor, es ist ihr geschenkt in, mit und durch Jesus Christus. Der Apostel Paulus hat die Besinnung auf das Fundament der Kirche zum Thema gemacht, wenn er sagt: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ (1. Kor 3,11)

Kirche beruft sich auf den, der sie beschenkt, sie richtet den Blick auf Christus, das ist ihr Fundament und gehört zu ihrem Wesen. Sie ist dann ihrer Sendung treu, wenn sie ihren Auftrag (immer wieder neu) in den Blick nimmt, ihn gestaltet und sich ausrichtet auf den sendenden, dreieinigen Gott und die Welt.

Das Kirchenpresbyterium A.B. hat im November 2020 einen Prozess beschlossen, der die Zukunft der Kirche behandelt und zum gemeinsamen Nachdenken, Handeln und Lernen einlädt.

Der Titel des Prozesses, „Aus dem Evangelium leben“, gibt über das theologische Selbstverständnis der Überlegungen Auskunft. Kirche lebt aus dem Evangelium, Kirche gestaltet sich aus dem Evangelium, Kirche ist Zeugin für das Evangelium. Das ist die Grundmelodie des Prozesses.

Dieser Prozess beginnt nicht im luftleeren Raum. Einerseits gab es in unserer Kirche in den letzten Jahrzehnten intensive Prozesse, Projekte und Initiativen, deren Überlegungen und „Learnings“ hier aufgenommen werden. Andererseits werden in den vorliegenden Überlegungen Ansätze und Impulse aufgenommen, die bereits jetzt in unserer Kirche realisiert werden. Es geschieht schon jetzt zukunftsorientiertes Handeln, das durch diesen Prozess verstärkt werden soll.

Schließlich wollen wir in dem Prozess die Sorgen um die Zukunft der Kirche und die aktuellen Herausforderungen wahrnehmen und bearbeiten. Dazu haben wir drei Themen erarbeitet: „Leuchträume des Evangeliums“. Evangelische Identität und Sendung | „Gemeinsam dienen“. Dienstgemeinschaften und Ehrenamt | „Über den Horizont hinaus“. Gemeinde- und Regionalentwicklung.

Wir sind davon überzeugt, dass Veränderungsprozesse im Konkreten, im Gegebenen und im Vorliegenden beginnen. Wir wollen das einsetzen, was uns geschenkt ist – auch in den verschiedenen regionalen Situationen, die in dieser Broschüre als Potenziale und Herausforderungen genauer in den Blick genommen werden.

In dieser Broschüre stellen wir Ihnen/Euch die Anliegen und Hintergründe des Prozesses vor und laden Sie/Euch herzlich ein diese Anliegen mitzutragen und mitzugestalten.

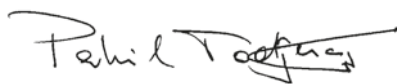
Wir sind gemeinsam auf dem Weg, um zu empfangen, zu gestalten, zu entdecken und vielleicht werden wir dabei auch überrascht.

Herzliche Grüße



**Bischof Mag. Michael Chalupka**

*Vorsitz der Steuerungsgruppe  
„Aus dem Evangelium leben“*



**Pfarrer Dr. Patrick Todjeras**

*Projektmanagement  
„Aus dem Evangelium leben“*

# DER PROZESS IM ÜBERBLICK

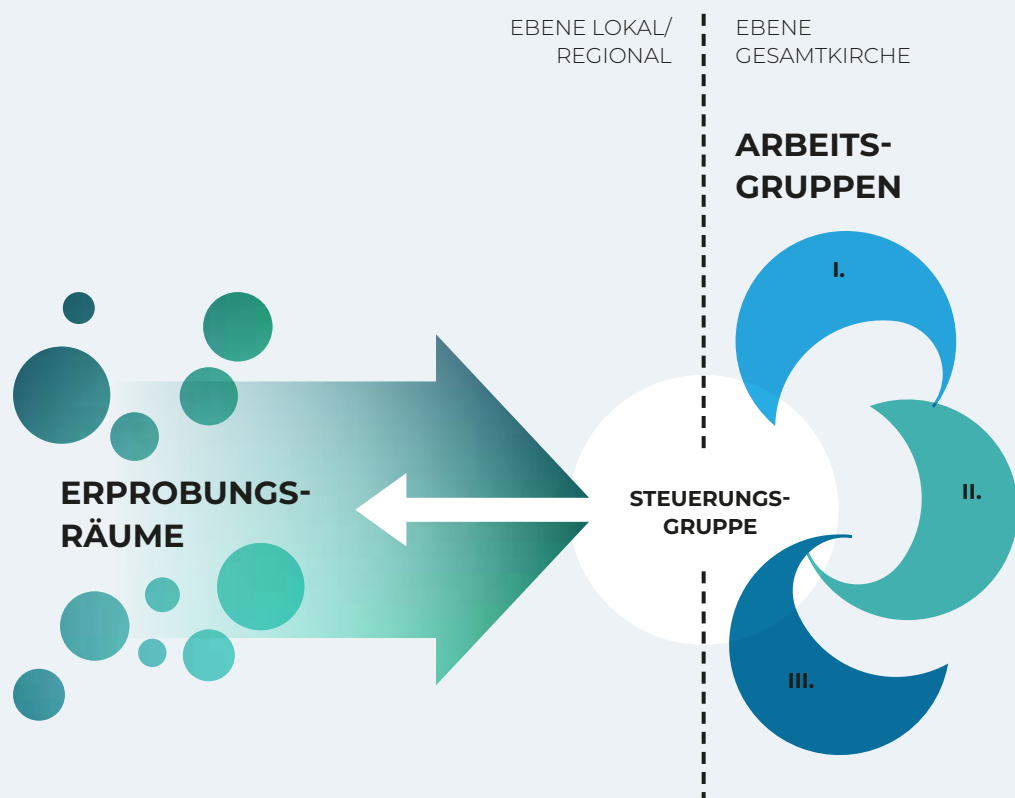
## *aus dem Evangelium leben*

Der Prozess beruht auf drei Themen, die bearbeitet werden:

- I „Leuchträume des Evangeliums“. **Evangelische Identität und Sendung**
- II „Gemeinsam dienen“. **Dienstgemeinschaften und Ehrenamt**
- II „Über den Horizont hinaus“. **Gemeinde- und Regionalentwicklung**

Die Themen werden auf zwei Wegen bearbeitet:<sup>1</sup>

1. Es wird ein **Bottom-up-Lernprozess** durch die Bildung von Erprobungsräumen (EPR) gestaltet. Es werden keine „großen Lösungen von oben“ vorgeschlagen, sondern verschiedene Ansätze erprobt, begleitet, dokumentiert, evaluiert, diskutiert und adaptiert.
2. Es werden gesamtkirchliche Maßnahmen durch gesamtkirchlich besetzte **Arbeitsgruppen** gestaltet. Es werden Impulse erarbeitet, um notwendige Schritte für eine zukunftsfähige Kirche zu setzen.



Die Beschäftigung mit der Zukunft der Kirche erfolgt also in einer **doppelten Bewegung**.

- Zum einen sollen Erprobungsräume ermöglicht werden, die einzelne Aspekte einer zukunftsorientierten Kirche (entlang der vorgeschlagenen drei Themenfelder) erproben. Ein Erprobungsraum ist ein Raum (d. h. Region, Gemeinde, Netzwerk, ein sozialer Raum, ein durch ein Anliegen vereinter Bereich), in dem ein innovativer Ansatz (z. B. in einem Projekt) erprobt wird, um den Sendungsauftrag der Kirche zu erfüllen.

In Erprobungsräumen werden **ergänzende, alternative und innovative Formen gemeindlichen und regionalen Lebens gestaltet, Dienstgemeinschaften erprobt und Impulse für eine geistliche Profilierung** evangelischen Lebens gewonnen.

Die Erprobungsräume spiegeln einen **gemeinsamen Lernprozess** wider. Diesen wollen wir im gemeinsamen Denken, Diskutieren, Erproben und Beten gestalten.

- Zum anderen sollen **Arbeitsgruppen** eingesetzt werden, die eine strategische Bearbeitung gesamtkirchlicher Themen und Maßnahmen gewährleisten.

Der gemeinsame Grundtenor lautet: Innovative Impulse sollen unterstützt, es soll gesamt-kirchlich davon gelernt werden und kirchenentwickelnde Maßnahmen eruiert werden. Sowohl die Steuerung dieses Prozesses als auch exemplarische Erprobungsräume werden extern **evaluiert**.



## WELCHE HOFFNUNGEN VERBINDEN WIR MIT DEM PROZESS „AUS DEM EVANGELIUM LEBEN“?

- Es werden erprobte und evaluierte Modelle für zukunftsgerichtetes Handeln gewonnen.
- Es wird lokales, geistliches Leben gestärkt.
- Es macht Freude in unserer Kirche zu arbeiten und zu gestalten.
- Es geschieht eine Entlastung von Haupt- und Ehrenamtlichen.
- Es werden strukturelle Optionen für die zukünftige kirchliche Verfasstheit gewonnen.
- Es wird ein Prozess des Kulturwandels in der Evangelischen Kirche A.B. installiert: Kultur des Erprobens, der Innovation und des gemeinsamen Entwickelns.
- Erprobungsräume werden eine Zukunftsdynamik bei Haupt- und Ehrenamtlichen auslösen: Steigerung der Arbeitszufriedenheit der Haupt- und Ehrenamtlichen.
- Es wird die Attraktivität der Arbeit in der Kirche gesteigert.
- Es werden neue Finanzquellen erschlossen und Einsparungspotenziale erarbeitet.

# DIE INHALTLICHEN SÄULEN

## aus dem *Evangelium* leben

Der Bedarf an der Bearbeitung zentraler Themen- und Arbeitsfelder in der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich wird durch drei Themen zusammengefasst.<sup>2</sup>

Der jeweilige Titel der Säule verbildlicht deren inhaltliche Orientierung.

### I. „Leuchträume des Evangeliums“. Evangelische Identität und Sendung:

*„Leuchträume des Evangeliums“ werden geöffnet und gefördert. Es werden Orte geschaffen, in denen an den Inhalten und Formen der evangelischen Identität und der evangelischen Sendung in die Welt gearbeitet wird.*

### II. „Gemeinsam dienen“. Dienstgemeinschaften und Ehrenamt:

*Es sollen Dienstgemeinschaften etabliert und gefördert sowie ehrenamtliches Engagement gestärkt werden.*

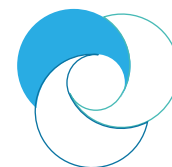
### III. „Über den Horizont hinaus“. Gemeinde- und Regionalentwicklung:

*Es sollen gemeinde- und regionalentwickelnde Maßnahmen etabliert und gefördert werden.*

aus dem  
*Evangelium*  
leben







## I. „LEUCHTRÄUME DES EVANGELIUMS“. Evangelische Identität und Sendung

*Die Evangelische Kirche A.B. in Österreich ist Kirche Jesu Christi. Sie erfüllt ihren Auftrag mit Freude am Evangelium als gesandte Kirche in der Kraft des Heiligen Geistes. Dabei hat sie sowohl historisch einmalige als auch im Vergleich mit anderen Kirchen spezielle Potenziale.*

### **POTENZIALE:**

- Die Evangelische Kirche A.B. in Österreich ist in besonderer Weise verfasst. Durch *demokratische Wahlen* werden Gremien und Einzelne zum Dienst am Ganzen in der Kirche berufen (1). Es ist eine Besonderheit der Evangelischen Kirchen, dass dies im Miteinander von *Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen* geschieht – insbesondere auch in geistlicher Leitungsverantwortung, Seelsorge und Verkündigung (2). Die Evangelische Kirche A.B. setzt Forderungen nach *Geschlechtergerechtigkeit* und den Zusammenklang des Dienstes von *Männern und Frauen* aktiv um – in allen Ämtern und Leitungsfunktionen (3). In dieser dreifachen Bestimmung bekommt das Priestertum aller Getauften und Gläubigen eine besondere Prägung. Die Evangelische Kirche A.B. lebt vom gelungenen Zusammenspiel von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.
- Darüber hinaus ist die Evangelische Kirche A.B. in Österreich eine *Zeugin des Evangeliums* in der Öffentlichkeit, wird als wertgeschätztes Gegenüber wahrgenommen und bringt sich in gesellschaftsrelevante Diskurse ein. Dies hat sie sich trotz der Minderheiten- und der Diasporasituation erarbeitet und gestaltet dies immer neu aus.
- Die Evangelische Kirche A.B. erfüllt einen *volkskirchlichen und missionarischen Auftrag* und tut dies in einer vergleichsweise privilegierten Situation. Davon zeugen die Bestimmungen des Protestantengesetzes.



Das evangelische Leben in Österreich steht vor zwei Herausforderungen, die ineinandergreifen:

## HERAUSFORDERUNGEN:

- Die Kommunikation des Evangeliums der Evangelischen Kirchen A.B. in Österreich geschieht unter *Bedingungen, die sich zum Teil verschärfen*. Dazu gehören neben allgemein gesellschaftlichen Herausforderungen, wie Säkularisierung, Individualisierung und Pluralisierung religiöser Angebote, die Bedingungen und Krisen einer katholischen Mehrheitskirche sowie die daraus resultierende Minderheitensituation. Besondere *gesellschaftliche und politische Entwicklungen und Spannungen* fordern das evangelische Leben heraus, z. B. der Verlust des Karfreitags als Feiertag, Debatten über Religionsunterricht oder Ethikunterricht etc. Eingewoben ist dies in die Diaspora-situation, die historisch gesehen verschiedene Gestaltungsräume ermöglicht hat, aber auch evangelisches Leben in seiner Einheit bedroht. Herausfordernd ist die Situation für die Evangelische Kirche A.B. insbesondere durch die unterschiedliche historische Prägung verschiedener Gemeinden und Regionen. Sie haben spezifische Entwicklungen ermöglicht, diese werden aber durch den Mitgliederverlust evangelisches Leben in der Diaspora bedroht.
- Zudem findet ein verstärkter *Abbruch evangelischen Lebens* in der Evangelischen Kirche A.B. statt. Dies zeigt sich zum Beispiel bei Austritten aus der Kirche und dem damit verbundenen Mitgliederrückgang (1). Daneben gibt es Bruchstellen, die anzeigen, dass es zunehmend schwieriger scheint, evangelische Christinnen und Christen für einen Dienst in der Kirche zu gewinnen, so zum Beispiel, wenn Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter oder Presbyterinnen und Presbyter gewählt werden (2). Darüber hinaus gibt es den Bedarf an Kompetenzschulung, wie z. B. Sprachfähigkeit im Blick auf das evangelische Leben und den Glauben.<sup>3</sup> Vormals selbstverständliche Identitätsmarker und Inhalte evangelischen Lebens werden undeutlicher, z. B. der Gebrauch der Bibel oder die Kenntnis evangelischen Liedguts, die religiöse Praxis oder auch der Schwerpunkt evangelischer Jugendarbeit (3). Innerevangelische Spannungen, wie zum Beispiel die Auseinandersetzung um die „Trauung für alle“, fordern das evangelische Leben in Österreich heraus (4).

## AUS DIESEN POTENZIALEN UND HERAUSFORDERUNGEN LASSEN SICH FOLGENDE SCHWERPUNKTE PRIORISIEREN:<sup>4</sup>

1. Evangelische Christinnen und Christen entwickeln, reflektieren und diskutieren ihre Identität aus dem Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Bibel bezeugt ist. Sie wissen, was sie glauben, können darüber Auskunft geben und dazu einladen.



2. Evangelische Christinnen und Christen wahren und suchen den gemeinsamen Verständigungsprozess über Grundprinzipien evangelischen Glaubens und Lebens.
3. Evangelische Christinnen und Christen bieten in Gemeinden, Regionen und an anderen geistlichen Orten Räume an, in denen das Evangelium auf lebendige Weise bezeugt wird, die „lustvoll“ zum evangelischen Glauben einladen, Menschen im Glauben wachsen lassen sowie bestärken und Freude machen auf Mitarbeit sowie einen Dienst in der Gemeinde, Kirche oder Diakonie.
4. Evangelische Christinnen und Christen gestalten ihr Leben und ihre Kultur in einer Weise, die in die öffentlichen Räume „strahlt“.

## STRATEGIEN

### Strategie 1: Stärkung evangelischer Identität und mündigen Glaubens

Evangelischer Glaube ist lebendiger und mündiger Glaube. Evangelischer Glaube ermächtigt zu mündiger Auseinandersetzung mit Glaubens- und Lebensfragen.

(Schwerpunkt 1, 2, 3, 4)

### Strategie 2: Diskurs unter „den Verbundenen“ schaffen und fördern

Differenzen werden nicht verschleiert, an der gemeinsamen inhaltlichen Mitte wird gearbeitet. (Schwerpunkt 2, Schwerpunkt 3)

### Strategie 3: Einladung zum Glauben und zum christlichen Leben

Das Zeugnis des Evangeliums und die Einladung zum christlichen Glauben werden gestärkt. Sie können gelingen, wo relevante Erfahrungen gemacht werden.

(Schwerpunkt 1, Schwerpunkt 3)

### Strategie 4: Orte der Innovation und Kreativität wahrnehmen und fördern

Kreative und innovative Räume lassen Neues entstehen. (Schwerpunkt 3)

### Strategie 5: Wahrhaftige Kirche in der Öffentlichkeit sein

Die aus dem Glaubensleben entspringende Haltung bildet die Basis für den Eintritt in den gesellschaftlichen Diskurs. Dabei bringt Kirche relevante Themen und Anliegen ein.

(Schwerpunkt 4)

*Aus diesen Schwerpunkten wurden fünf Strategien entwickelt. Es steht dabei aber nicht nur der beschreibende Aspekt im Vordergrund, also wer und wie sind wir, sondern auch der normative Aspekt, also wer und wie wollen und sollen wir sein.<sup>5</sup>*



## SÄULE

### II.



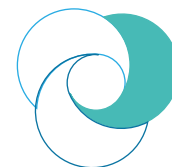
## II. „GEMEINSAM DIENEN“. Dienstgemeinschaften und Ehrenamt

*Es sollen Dienstgemeinschaften etabliert und gefördert, sowie ehrenamtliches Engagement gestärkt werden.*

### **POTENZIALE:**

In der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich gibt es verschiedene Berufe und Dienste, die in ihrem Zusammenspiel ein besonderes Potenzial entfalten:

- Es arbeiten *Haupt- und Ehrenamtliche* gleichberechtigt zusammen. Die demokratischen Strukturen sowie das presbyterial-synodale Prinzip sind strukturelle Zeichen dafür.
- Pfarrerinnen und Pfarrer sind *gut ausgebildete Theologinnen und Theologen*, die nach ihrer Ausbildung in unserer Kirche Profilierungen erfahren und vielfältige Schwerpunkte setzen können. Dabei leiten Pfarrerinnen und Pfarrer stets gemeinsam mit den Presbyterien (und Gemeindevertretungen) die Gemeinde und sind schwerpunktmäßig in der Verkündigung, Seelsorge, Lehre und Leitung tätig.
- Hinsichtlich der hauptberuflichen Tätigkeit gibt es eine geschichtlich gewachsene und noch immer vorhandene *Vielfalt verschiedener Berufsgruppen* im Gemeindeleben. Es gibt also eine Gemeinschaft gleich wichtiger Dienste, die an der Bezeugung des Evangeliums teilhaben. Gegenwärtig sind es mehr als 80 Personen, die in den Gemeinden im Bereich Kinder, Jugend, Gemeinde und Diakonie angestellt sind.<sup>6</sup>



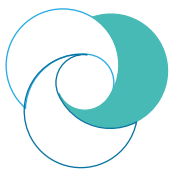
## HERAUSFORDERUNGEN:

- **Pfarrerinnen- und Pfarrerbild:** Es existiert eine in vielen Teilen ungesunde Pfarrerinnen- und Pfarrerzentrierung in unserer Kirche. Pfarrerinnen und Pfarrer tun vieles, zu vieles, das weder ihrer Ausbildung noch ihrer Kompetenz als geistlichen Verantwortungs-tragenden entspricht. Pfarrerinnen und Pfarrer erleben Überforderungen, eine vielfältige Zerrissenheit und Einsamkeit in ihrem Dienst. Das evangelische Ideal einer Umsetzung des Priestertums aller Getauften und Gläubigen bleibt im Alltag oftmals zurück.
- **Dienstgemeinschaft:**<sup>7</sup> Es gibt keine reflektierten Konzepte, die eine Gemeinschaft verschiedener hauptamtlicher Dienste vorstellen. Gegenwärtige Konstellationen sind häufig zufällig oder spiegeln die Dominanz der Stellung der Pfarrpersonen wider. Es ist zu fragen, wie Pfarrerinnen und Pfarrer ihren Auftrag in Dienstgemeinschaften angemessener erfüllen können. So entstünde ein vielstimmiges Orchester, das eine Gemeinde oder eine Region zum Klingen bringt.
- **Kirchliche Berufe:** Es gibt einen steigenden Bedarf an Religionslehrerinnen und -lehrern und schulischer sowie gemeindlicher Katechese.<sup>8</sup> Darüber hinaus gibt es einen Bedarf an JugendreferentInnen und an GemeindepädagogInnen (sinkende Zahlen von Absolventinnen und Absolventen für Gemeindepädagogik an der KPH). Es gibt ebenfalls einen Bedarf an sozialraumorientierten, helfenden Diensten (Diakoninnen und Diakone). In Österreich gibt es gegenwärtig keine realisierbare Ausbildung für die genannten Berufsgruppen.<sup>9</sup> Ebenso gibt es keine gemeinsamen Standards in der Ausbildung, Weiterbildung, weder in den Anforderungen noch bei der Anstellung der betreffenden Berufsgruppen.

## AUS DIESEN POTENZIALEN UND HERAUSFORDERUNGEN LASSEN SICH FOLGENDE SCHWERPUNKTE PRIORISIEREN:

1. Es gibt eine Vielfalt von haupt- und nebenamtlichen kirchlichen Diensten, die sich gegenseitig bereichern und ergänzen.
2. Hauptamtliche und Ehrenamtliche kennen ihre Gaben und arbeiten gaben- und teamorientiert.
3. Sollen Pfarrerinnen und Pfarrer in Zukunft vermehrt in Dienstgemeinschaften arbeiten, so wären sie bereits in der Aus- und Weiterbildung auf die beruflichen Anforderungen pastoraltheologisch vorzubereiten.





## STRATEGIEN

### **Strategie 1: Pfarrerinnen und Pfarrer gewinnen, zukunftsfähig bilden und begleiten**

Geeignete Personen werden für den Ausbildungsweg zur Pfarrerin und zum Pfarrer gewonnen sowie Amtsträgerinnen und -träger stärker im Blick auf den gabenorientierten Dienst und Dienstgemeinschaften geschult. *(Schwerpunkt 2, Schwerpunkt 3)*

### **Strategie 2: Dienstgemeinschaften etablieren**

Es werden hauptamtliche Dienstgemeinschaften in Gemeinden und Regionen gezielt etabliert, gefördert, evaluiert und begleitet. Die Orientierung auf Kernkompetenzen sowie die Vielfalt der Charismen stärkt den Einzelnen und dient dem geistlichen Ort. *(Schwerpunkt 1, Schwerpunkt 2)*

### **Strategie 3: Kirchliche Berufe etablieren und fördern**

Die gegenwärtigen (wenig beachteten) kirchlichen Berufe werden als Akteurinnen und Akteure im gemeindlichen und regionalen Leben der Kirche wahrgenommen sowie ihnen Unterstützung angeboten. Es wird ein (berufsbegleitender) Ausbildungsweg für kirchliche Berufe in der Evangelischen Kirche A.B. Österreich etabliert. *(Schwerpunkt 1)*

### **Strategie 4: Ehrenamtliche stärken**

Ehrenamtliche werden gefördert und gebildet, um lokale und regionale Verantwortung zu übernehmen. Dies geschieht in Partnerschaft mit Dienstgemeinschaften. *(Schwerpunkt 1)*





### III. „ÜBER DEN HORIZONT HINAUS“. Gemeinde- und Regionalentwicklung

*Es sollen gemeinde- und regionalentwickelnde Maßnahmen etabliert und gefördert werden.*

#### **POTENZIALE:**

Es lassen sich im Blick auf gemeinde- und regionalentwickelnde Fragen eine Reihe von Potenzialen der Evangelischen Kirche A.B. benennen:

- Die Evangelische Kirche A.B. hat immer wieder auf politische, gesellschaftliche und strukturelle Herausforderungen reagiert und *neue Wege geschaffen*, um die Kommunikation des Evangeliums sicherzustellen/zu gewährleisten/auszubauen.
- Die Evangelische Kirche A.B. hat ihren Auftrag stets als *volkskirchlichen Auftrag* verstanden, hat die Verkündigung des Evangeliums an „alles Volk“ ausgerichtet und ein flächendeckendes kirchliches Leben gewährleistet.
- Es gibt gegenwärtig übergemeindliche und *regionale Arbeit*. Es bestehen Strukturen, um dem Auftrag der Kirche besser gerecht zu werden. (z. B. Gemeindeverband, Kooperationen etc.)

#### **HERAUSFORDERUNGEN:**

- Eine *flächendeckende, parochiale Versorgung* der Mitglieder ist strukturell zunehmend schwierig, obwohl eine Orientierung an den Mitgliedern und Menschen geboten ist.
- Es gibt einen *gewissen Strukturkonservatismus*. Zum einen wird dadurch fruchtbares gemeindliches Leben belastet. Zum anderen entspricht das gegenwärtige Angebot nicht den Lebens- und Verhaltensformen vieler Menschen.
- Es gibt eine Zunahme und Veränderung von *Anforderungen* für eine Gemeinde heutzutage, *um nach innen und nach außen kompetent zu sein* (z. B. Bürokratie).



Hierbei geht es darum, lokale Zugänglichkeit zu einem geistlichen Angebot/zu geistlichem Leben und regionalentwickelnde Perspektiven zu bündeln, also ein lokales sowie regionales Modell zu erproben. Im Blick auf regionalentwickelnde Maßnahmen gilt es vier Aspekte zu bedenken. Regionalentwicklung lebt von Profilbildung, Solidarität, Ergänzung und freiwilliger Kooperation.<sup>10</sup> Gemeinden unterstützen einander in Solidarität, sie tragen gezielt zu einem regionalen Portfolio bei und profilieren ihr Angebot, ergänzen einander und haben Bereiche, in denen sie freiwillig kooperieren. Die Region wird damit der Gestaltungsraum für die Sendung der Kirche und der Kommunikation des Evangeliums. Regionalentwicklung ist zunächst als inhaltliche Aufgabe zu verstehen und dann erst als struktureller Prozess.

## AUS DIESEN POTENZIALEN UND HERAUSFORDERUNGEN LASSEN SICH FOLGENDE SCHWERPUNKTE PRIORISIEREN:

1. Menschen haben lokal einen Zugang zum Evangelium in regionaler Verantwortung des Angebots der EKlÖ.
2. Gemeinden und Regionen finden Wege zur Verschlankung und Entlastung (organisatorisch, administrativ und gremial), um Neues entstehen zu lassen.

## STRATEGIEN

### Strategie 1: Gemeindeentwicklung fördern

Regionalentwicklung beginnt mit Gemeindeentwicklung. Gemeindeentwicklung wird gestärkt. Gemeinden werden sich und anderen gegenüber auskunftsfähig, worin ihr Profil liegt. (Schwerpunkt 1, Schwerpunkt 2)

### Strategie 2: Neue geistliche Vergemeinschaftungsformen fördern

Neben der Pfarodie werden unterschiedliche Sozialformen gemeinschaftlichen und gemeindlichen Lebens in der Region aufgebaut und gefördert und als Ergänzung zur Pfarodie verstanden. (Schwerpunkt 1)

### Strategie 3: Region entwickeln und fördern

Die Region ist ein Gestaltungsraum geistlichen und gemeindlichen Lebens. Dies wird in der gemeinsamen Verantwortung gemeindlicher und kirchlicher sowie verschiedener Handlungsträger (etwa nicht-kirchlicher Organisationen) gestaltet. (Schwerpunkt 1, Schwerpunkt 2)



ER-  
**PRO**  
BÜNGS-  
RÄUME

*aus dem Evangelium leben*

## DAS PROGRAMM

## „ERPROBUNGSRÄUME“ (EPR)

### *aus dem Evangelium leben*

#### ZIEL DER ERPROBUNGSRÄUME:

Das Programm Erprobungsräume (EPR), das aus Modellprojekten und Modellregionen besteht, ist dem Ziel verpflichtet, **ergänzende, alternative und innovative Formen gemeindlichen und regionalen Lebens zu gestalten, Dienstgemeinschaften zu erproben** und Impulse für eine **geistliche Profilierung** evangelischen Lebens zu gewinnen.

Die Erprobungsräume öffnen sich in einem Lernprozess stellvertretend für die gesamte Kirche. Programmzeitraum ist 2021-2024. Das Programm soll auf drei Jahre befristet durchgeführt werden.

### WARUM EIN ERPROBUNGSRaum WERDEN?

#### Erprobungsräume ...

- fördern den gabenorientierten Einsatz von Haupt- und Ehrenamtlichen und die Entwicklung multiprofessioneller Teams
- entlasten durch ein neues Konzept gemeindlichen, regionalen oder dienstlichen Handelns
- sind eine Marke bzw. treten als ein Vorzeigemodell auf
- bekommen ein „Welpenschutzprogramm“ (Kolja Koeniger). Damit ist ein rechtlicher und prozessorientierter Raum gemeint, um innovativer-probend tätig sein zu können und mit einer gewissen „Sicherheit“ arbeiten und gestalten zu können
- bekommen monetäre Unterstützung
- bekommen Begleitung und Förderung/Coaching (begleitete Etablierung von Prozessen und Strukturen zur Selbstermächtigung, Selbstorganisation und Transformation)
- ermöglichen Innovation und fördern eine „Kultur der Ermöglichung“
- bekommen Handlungs- und Entscheidungsoptionen (für regionale Verantwortungsteams kann das Budgethoheit und Aufgabenaufteilung bedeuten)

*Ein Erprobungsraum wird durch die untenstehenden Kriterien näher definiert. Diese wurden in Anlehnung an die Kennzeichen für Erprobungsräume der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland definiert. Dies lässt eine vergleichende Analyse zu.<sup>11</sup> Es sollen mehrere Kriterien für einen Erprobungsraum zutreffen. Für einen Erprobungsraum gilt: Alle Kriterien werden bejaht und ihre Realisierung soll sichtbar werden oder werden absichtsvoll in Gang gesetzt.*

## INHALTLICHE KRITERIEN EINES ERPROBUNGSRAUMES:

Ein Erprobungsraum muss sich thematisch einer oder mehreren Säulen zuordnen lassen: „Leuchträume des Evangeliums“, „Gemeinsam dienen“, „Über den Horizont hinaus“.



## KRITERIEN FÜR EINEN ERPROBUNGSRAUM:

1. In ihnen wird die Gemeinde Jesu Christi neu gelebt.
2. Sie überschreiten die bisherige volkscirchliche Logik an mindestens einer der folgenden Stellen: Parochie, Hauptamt, Kirchengebäude, Finanzen.
3. Sie erreichen die der Kirche und dem christlichen Glauben Fernstehenden mit dem Evangelium und laden sie zur Nachfolge ein.
4. Sie passen sich an den Kontext an und dienen ihm.
5. In ihnen sind freiwillig Mitarbeitende an verantwortlicher Stelle eingebunden.
6. Sie erschließen alternative Finanzquellen oder erarbeiten Einsparungspotenziale.
7. In ihnen nimmt gelebte Spiritualität einen zentralen Raum ein.

## ES GIBT ZWEI KATEGORIEN VON ERPROBUNGSRÄUMEN:

### Kategorie 1:

- hat einen erkennbaren modellhaften Charakter für vergleichbare Situationen in der EKiÖ; der modellhafte Charakter muss benannt und deutlich werden
- weist ein längerfristiges und nachhaltiges Konzept auf
- bringt 20-50 % Eigenmittel mit
- wird bis zu drei Jahre gefördert

### Kategorie 2:

- ist ein zeitlich begrenztes Projekt (< 1 Jahr) mit kurzfristiger Zielsetzung
- setzt eine Idee einmalig um
- bringt 20-50 % Eigenmittel mit
- wird in Form einer einmaligen Subvention gefördert

*Darüber hinaus wollen wir auch von Projektideen erfahren, die das Potenzial haben ein Erprobungsraum zu werden. Diese können Beratung zur Entwicklung ihrer Idee oder des Projekts in Anspruch nehmen. Dafür werden EPR-Stammtisch-Runden angeboten. Bitte beachten Sie die Informationen auf der Homepage: [www.evangel.at/ael](http://www.evangel.at/ael)*

### **BEGLEITSYSTEM FÜR EINEN ERPROBUNGSRAUM (KATEGORIE 1)**

1. Es wird die Marke „Erprobungsraum“ verliehen.
2. Es können Sach- und Personalkosten gefördert werden. Der Förderzeitraum ist für einen Zeitraum bis zu drei Jahren möglich.
3. Der maximale jährliche Förderbetrag beträgt € 50.000.-.
4. Projekte der Kategorie 1 werden zum Teil extern evaluiert und auf ihre Modellhaftigkeit für strategisches kirchliches Handeln hin geprüft.
5. Es werden quartalsmäßige Fortschrittsberichte der Projekte oder zu jedem Beratungstermin erwartet.
6. Es werden bis zu 3 x pro Jahr Coachings und Beratungen angeboten.
7. Die Teilnahme an Tagungen, Vernetzung und Resonanzräume für die Weiterentwicklung des Projekts und des Lernprozesses für gesamtkirchliches Handeln (Pastoralkolleg etc.) wird erwartet.
8. Es soll eine Verantwortungsübernahme für die Weitergabe der Lernerfahrungen geschehen z.B. im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Seminaren etc.

### **BEGLEITSYSTEM FÜR EINEN ERPROBUNGSRAUM (KATEGORIE 2)**

1. Es wird die Marke „Erprobungsraum“ verliehen.
2. Es können Sach- und Personalkosten gefördert werden. Der einmalige Förderbetrag für einen Erprobungsraum beträgt max. € 50.000.-.
3. Bei Bedarf erfolgt eine externe Evaluation ausgewählter Projekte.
4. Es wird ein abschließender Fortschrittsbericht des Projekts erwartet.
5. Es wird ein einmaliges Coaching und Beratung angeboten.
6. Die Teilnahme an Tagungen, Vernetzung und Resonanzräume für die Weiterentwicklung des Projekts und des Lernprozesses für gesamtkirchliches Handeln (Pastoralkolleg etc.) wird erwartet.
7. Es soll eine Verantwortungsübernahme für die Weitergabe der Lernerfahrungen geschehen z.B. im Rahmen von Workshops, Vorträgen, Seminaren etc.

### **PROJEKTIDEEN MIT POTENZIAL ZUM ERPROBUNGSRAUM**

1. Es wird ein Projektcoaching und Beratung angeboten. Bitte beachten Sie dazu die EPR-Stammtisch-Termine auf der Homepage.
2. Es gilt die Empfehlung an Tagungen, Vernetzung und Resonanzräume für die Weiterentwicklung (Pastoralkolleg etc.) teilzunehmen.

## DER WEG ZUM ERPROBUNGSRAUM

**Die erste Ausschreibungsrunde** erfolgt zwischen dem **01.05. und dem 30.09.21.**

Die Bewerbungen müssen bis zum 30.09.21 eingelangt sein.

Aktuelle Informationen und die Bewerbungsunterlagen sind online unter **[www.evangelium.at/ael](http://www.evangelium.at/ael)** abrufbar.

Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Eignung als Erprobungsraum, bitte beachten Sie dazu die Kriterien für einen Erprobungsraum. Ein Erprobungsraum kann sowohl aus einer bereits bestehenden (vor kurzem begonnenen) als auch einer neuen Initiative entstehen.

*Sollten bei der Antragstellung Fragen auftreten, wenden Sie sich bitte an das Projektbüro „Aus dem Evangelium leben“. Wir beraten Sie gerne.*

*Die zweite Ausschreibungsrunde erfolgt im Frühjahr/Sommer 2022. In der zweiten Runde werden gegebenenfalls Kriterien und Ausschreibungsmodalitäten angepasst. Bitte beachten Sie dazu die neue Ausschreibung.*

---

## KRITERIEN FÜR DIE EINREICHUNG/BEDINGUNGEN FÜR DIE FÖRDERUNG:

- 1.** Es ist die inhaltliche Eignung als Erprobungsraum gegeben. Ein Erprobungsraum bezieht sich thematisch auf eine oder mehrere Säulen. Es treffen mehrere Kriterien für einen Erprobungsraum zu. Die Kriterien für Erprobungsräume werden bejaht und ihre Realisierung ist sichtbar oder wird absichtsvoll in Gang gesetzt.
- 2.** Nur vollständig ausgefüllte Bewerbungsunterlagen können bearbeitet werden.
- 3.** Die Bewerbung erfolgt durch ein Team. Es ist notwendig, dass darin mind. eine juristische Person vertreten ist. Eine Verankerung des Projekts im evangelischen Leben der EK iÖ ist notwendig (z.B. GV-Beschluss, Presbyterium etc.). Die Kirchenmitgliedschaft einzelner im Team wird vorausgesetzt. Es können sich Gemeinden, Gemeinschaften, Gruppen, Werke, Vereine oder andere Einrichtungen mit Bezug zum evangelischen Leben als EPR bewerben.
- 4.** Es ist ein Finanzierungsplan vorzulegen. Gefördert werden Personalkosten und Sachmittel. Es sind zwischen 20 und 50 Prozent Eigenfinanzierung notwendig. In Ausnahmefällen und mit zusätzlicher Begründung sind gesonderte Regelungen möglich. Als Eigenmittel gelten eingeworbene Spenden (etwa für Personal), sonstige Gelder und Sachbeiträge (z.B. bisher nicht genutzte und neu adaptierte Gebäude, Räume im Kontext des Konzepts). Bereits vor kurzem erteilte gesamtkirchliche oder diözesane Mittel können nicht als Eigenmittel geltend gemacht werden.
- 5.** Die Förderung ist für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren möglich.
- 6.** Es wird eine Berichtstätigkeit des Erprobungsräume erwartet.
- 7.** Es wird die Teilnahme an den Begleitprogrammen (Veranstaltungen, Coaching etc.) erwartet.

## WEITERES VORGEHEN

1. Bitte reichen Sie die Bewerbungsunterlagen bis zum 30.09.2021 ein.
  2. Die Steuerungsgruppe des Prozesses „Aus dem Evangelium leben“ sichtet die Anträge und entscheidet zeitnah über die Vergabe der Gelder.
  3. Die Steuerungsgruppe holt eine Stellungnahme der jeweiligen diözesanen Superintendenten- und Ausschüsse zu dem eingereichten Projekt ein.
  4. Die Antragstellerinnen und Antragsteller werden nach Bearbeitung der Anträge über die Ergebnisse informiert.
  5. Die Zuteilung der Finanzmittel erfolgt nach dem Bedarf des Projekts, der Verfügbarkeit der Gelder und der Auswahl der Kategorien. Dies geschieht in Abstimmung mit dem OKR A.B. und dem Kirchenpresbyterium A.B.
  6. Die Antragstellerinnen und Antragsteller werden von dem Projektbüro „Aus dem Evangelium leben“ (AEL) über das weitere Vorgehen informiert.
- 

## ANSPRECHPERSONEN | TEAM | KONTAKT

### STEUERUNGSGRUPPE:

Mag. Michael Chalupka, *Bischof (Vorsitz)*

Mag. Andreas Hochmeir, *Senior*

DI (FH) Mag. Astrid Körner, *Pfarrerin*

Mag. Christine Wogowitsch, *Synodale*

Pfr. Dr. Patrick Todjeras,

*Projektmanagement*

### KONTAKT PROJEKTBURO:

Projektassistentin

Elisabeth Jungreithmayr, MBA

*Dienstag bis Donnerstag von 13-17:00 Uhr*

*ael@evang.at oder +43 699 188 77 036*

**[www.evang.at/ael](http://www.evang.at/ael)**

## ÜBERBLICK ÜBER BEWERBUNGSFRAGEN

Da das Bewerbungsformular umfangreich ist, hier ein Überblick über die gefragten Inhalte. Die Projektbeschreibung, der Finanzierungsplan und die sonstigen Beilagen müssen extra hochgeladen werden. Sie erhalten daher nach dem Ausfüllen des Formulars einen Link mit den personalisierten Zugangsdaten für den Upload.



### Allgemeine Angaben zum Projekt:

Titel, Start, Ende, Superintendentenz, Ort, Kategorie, Säulen-Zuordnung, Schwerpunkt

nierten Meilensteile Ihres Projekts. Welche Arbeitspakete liegen vor?  
(max. 2000 Zeichen)

### Projektteam inkl. Kontaktdaten:

Kontaktperson, Projektleitung, Finanzverantwortung

Bitte benennen Sie die wesentlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts. Was sind die kritischen Erfolgsfaktoren?  
(max. 2000 Zeichen)

### Projektbeschreibung:

Bitte machen Sie eine Kurzbeschreibung Ihres Projekts. Was sind die Kernsätze?  
(max. 1000 Zeichen)

### Finanzierung:

Finanzierungsplan, Budget, Finanzierungsbedarf, Förderungen und Unterstützungen angeben, Kooperationen, benötigte Mittel angeben, wurde bereits eine kirchl. Förderung dafür in Anspruch genommen (welche?)

Bitte beschreiben Sie die Ausgangssituation. Machen Sie eine Problembeschreibung. Warum sind Ihr Thema und Ihr Projekt relevant? Welche Zielgruppe haben Sie vor Augen? (max. 2000 Zeichen)

### Bitte beschreiben Sie Ihr(e) Projektziel(e).

Welche Projektinhalte gibt es? Welche angestrebte Wirkung verfolgen Sie? Welche Veränderung soll bewirkt werden? Welche Überlegungen zu Langfristigkeit und Nachhaltigkeit haben Sie?  
(max. 2000 Zeichen)

### Sonstige Beilagen

(Broschüre, Plakat, ...)

### Eingereicht:

Name, Funktion

Bitte beschreiben Sie die Realisierbarkeit Ihres Projekts. Welche Risiken sind damit verbunden und welche Antworten haben Sie darauf? (max. 1500 Zeichen)

Bitte beschreiben Sie die zeitlich termi-



Bewerbungslink auch unter  
[www.evangel.at/ael](http://www.evangel.at/ael)



## FUSSNOTEN

1 Damit werden die drei größten Kritikpunkte am OE-2-Prozess und dem Naßwalder Modell aufgenommen. Kritisiert wurde: „Warum bei der Struktur beginnen und nicht bei den Inhalten? Warum gleich ein Lösungsmodell entwickeln, statt zuerst eine ausführliche Problemanalyse vorzulegen? Warum waren am Beginn nur so wenige Leute ‚von der Basis‘ eingebunden?“ Zwischenbericht der Kirchenentwicklungsgruppe im OE-2-Prozess an die Synode A. B., 4. Session der 13. Synode A. B.

2 In den Vorarbeiten und in der Arbeit des Projektteams haben sich zunächst sechs Themen- und Arbeitsfelder herauskristallisiert, die einer Bearbeitung bedürfen. Diese waren

- der Bedarf an Regionalentwicklung (3.)
- der Bedarf an kirchlichen Berufen neben dem/der PfarrerIn (2.)
- die Arbeit und die Veränderung am gegenwärtigen Pfarrerinnen- und Pfarrerbild (2.)
- der kompetenzorientierte Einsatz des Personals in Gemeinde und Kirche (2.)
- die Vereinfachung und Verschlankung bürokratischer und organisatorischer Erfordernisse auf der Gemeindeebene und darüber hinaus (3.)
- die Stärkung der evangelischen Identität (1.)

Grundsätzlich kann nicht verwundern, dass die Themen, die es zu bearbeiten gilt, in den letzten fast 20 Jahren eine große Ähnlichkeit, wenn nicht idente Passung, aufweisen. So hat der Prozess „Offen Evangelisch“ vier Themenfelder definiert: „Wir sind Gemeinde“, „Räume zum Wohlfühlen“, „Marketing in der Kirche“, „Competence-Center“. Siehe Amtsblatt A68, 3415/02 vom 15.05.2020.

3 Dies zeigen die etwa 1000 Rückmeldungen (2020) von Ehrenamtlichen bei einer österreichweiten Befragung, welche Schulung und welches Kompetenztraining sie benötigen.

4 Es stellt sich die Frage nach der Identität, die das Christentum im Allgemeinen seit Jesus von Nazareth begleitet: „Wer sagen die Menschen, dass ich sei?“ Neben dem kommunikativen und dynamischen Konstrukt der Identität werden inhaltliche Weichenstellungen vorgenommen, um die evangelische Prägung zu gestalten. Der Begriff Identität meint eine Art Selbstübereinstimmung in der Sache, also im Sinne einer Identifizierbarkeit als auch im Sinne einer Dauerhaftigkeit. Siehe dazu: Beate Hoffmann, Diakonie gestalten im Wechselspiel von Identität und Organisationskultur, in: Brennpunkt Gemeinde 5 (2019), 27–33, hier 27.

Inhaltlich lässt sich evangelische Identität von der Offenbarung Gottes in Jesus Christus her verstehen, genauer, orientiert sich am „Inhalt des Evangeliums, also an Christi Werk und Person“. Dies lässt sich in einer doppelten Bewegung beschreiben: Gott ruft alle Menschen durch Jesus Christus in die Gemeinschaft mit sich. Durch die Annahme der Botschaft wird der Ruf zur Lebensaufgabe und evangelisches Leben wird gestaltet. Wilfried Härle, Was ist evangelische Identität, in: Brennpunkt Gemeinde 5 (2019), 13–15, hier 14.

5 Es geht nicht darum, bestimmte Formen und Regeln zum Maßstab zu erheben, seien es Frömmigkeitstraditionen oder -stile. Evangelische Identität wird in ihrem Variantenreichtum sichtbar.

6 Ob es Diakonissen aus Gallneukirchen waren, Missionsschwwestern aus Salzburg, Absolventinnen und Absolventen des Leonhard-Kaiser-Seminars, Absolventinnen und Absolventen des Martin-Luther-Kollegs in Waiern, Ausgebildete an der ERPA oder der heutigen KPH oder im Ausland Ausgebildete und in Österreich Angestellte. Es gibt JugendreferentInnen, Pädagoginnen und Pädagogen (sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter), Diakoninnen und Diakone sowie Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Eine Vielfalt der Dienste war und ist in der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich Realität. Die Zählung bezieht sich dabei nicht auf KirchenmusikerInnen.

7 Unter Dienstgemeinschaft verstehen wir den gemeinsam verantworteten Dienst verschiedener haupt- oder nebenamtlicher Berufsgruppen. Selbstverständlich geschieht der Dienst in besonderer Weise im Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen, das ist mit diesem Begriff aber zunächst nicht vordergründig gemeint. Ehrenamtliche spielen in dieser Konzeption insofern eine Rolle, als sie Partnerinnen und Partner von Dienstgemeinschaften sind oder eben in der Dienstaufsicht (Gremien) ihren Platz haben. Dienstgemeinschaften haben ihren Ort in Gemeinden und in Regionen.

8 Nach Auskunft durch die Ausbildungsverantwortlichen und der vorangegangenen Bedarfsanalyse gibt es zu wenige Absolventinnen und Absolventen für den RU im Pflichtschulbereich; die Alterspyramide der aktiven Religionslehrerinnen und Religionslehrer verschärft das Problem. Stand November 2020.

9 „Realisierbar“ heißt, dass es formal gesehen die Ausbildung für Gemeindepädagogik an der KPH Wien gibt, die aber aufgrund des standardisierten und professionalisierten Studienablaufs wenigen Studierenden ermöglicht, ein Gemeindepädagogik-Studium zu absolvieren.

10 Siehe dazu: Herbst/Pompe, Regioloale Kirchenentwicklung. Wie Gemeinden vom Nebeneinander zum Miteinander kommen können (2017).

11 Diese Kriterien sind in leicht abgeänderter Form (Kriterium 1, 2) ebenfalls in der EKM und EKIR zur Anwendung gekommen. [www.erprobungsraeume-ekm.de/ueber-das-projekt](http://www.erprobungsraeume-ekm.de/ueber-das-projekt) (am 10.10.2020).



## NOTIZEN

*aus dem Evangelium leben*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## NOTIZEN

*aus dem Evangelium leben*

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



